



Im Griff des Todes

Der eiskalte Winterregen fällt auf Venedig herab, als eine schlanke Gestalt aus einer der zahlreichen Wasserstraßen auftaucht und in schlaffen Bewegungen, ans Ufer schwimmt um sich dann auf den Steg zu ziehen.

Schüsse hallen durch die menschenleeren Straßen, du rappelst dich auf und weißt, dass du auf verlorenem Posten kämpfst, aber der Wunsch zu überleben beflügelt dich. Du rennst los, nicht kapitulieren wollend. Immer noch Sehnsucht danach, zu leben, reißt du dich zusammen und rennst weiter, immer weiter. Du blickst dich suchend nach deinen Verfolgern um, siehst aber nur die Schatten derer, die das Spektakel hinter zugezogenen Gardinen mitverfolgen.

Jeder kann dich hören, doch niemand wird dir helfen, weil sie Angst haben vor deinen Verfolgern.

Du bist verloren und du weißt es.

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Mit der Hoffnung, dass unser aller Herr gnädig ist und dich zu ihm holt.

Er wird aber nicht kommen. Niemals.

Weil du gesündigt hast, schlimm, oft.

Aber der Glaube an ihn, unser aller Herr ist da.

Er ist da, als dich deine Verfolger einholen.

Er ist da, als sie auf dich schießen.

Er ist da, als du getroffen zu Boden gehst.

Er ist da, als deine Verfolger deinen geschundenen Körper auf den Rücken drehen.

Durch deinen Glauben an ihn hast du keine Angst vor dem, was jetzt kommt, denn Gottes Sohn wurde gekreuzigt, Er passt jetzt auf dich auf und nimmt dir deine Angst, weil du an ihn glaubst, es dein Leben lang schon getan hast und es ist egal was du in deinem Leben getan hast, denn jetzt wird er dich nicht mehr allein lassen, er kann es nicht mehr. Nicht hier, nicht jetzt und nie wieder, denn durch deinen unsterblichen Glauben an ihn, bist du niemals allein, denn jetzt ist Er bei dir und wird dich nie mehr allein lassen, dich niemals fallen lassen, niemals. Denn dein Glaube ist der Stärkste von allen. Jetzt aber brauchst du ihn nicht mehr, weil du ihn jetzt verlierst, du hast ihm alles gegeben und ihn nie gespürt, nicht in guten und auch nicht in schlechten Zeiten.

Jetzt brauchst du ihn nicht mehr, jetzt ist es zu spät, du hättest ihn

damals gebraucht, nicht jetzt, wo du schon langsam das Bewusstsein verlierst.

Du spürst irgendetwas, was du noch nie gespürt hast.

Vielleicht Akzeptanz.

Du bist dein ganzes Leben lang allein und jetzt wo du vom Leben scheidest bist du immer noch allein.

Er hat dich zu spät bemerkt, denn du hast aufgegeben.

Nein, du willst dich einfach nicht weiter quälen lassen und lässt los.



Im Griff des Todes

Das letzte was du merkst, sind die kalten Griffe des Todes die nach dir greifen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).